

Analysen & Trends: Sparen (3)

Die Rendite der privaten Geldvermögen – Deutschland und USA im Vergleich

Ihr Vermögen. Unsere Verantwortung.

dit • Allianz Dresdner
Global Investors



Inhalt

Der Aufbau des Geldvermögens-Portfolios	3
Die Rendite des Geldvermögens-Portfolios	4
Ein Vergleich mit den USA	5
Effekte einer Portfolioumschichtung	6
Summa oeconomica	7
Investor's Corner	8

Die Rendite der privaten Geldvermögen

Deutschland und USA im Vergleich

Die jährlich von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Geldvermögensrechnung verschafft einen Überblick über das Finanzvermögen der privaten Haushalte. Sie enthält nicht nur Informationen über den gesamten Vermögensbestand, sondern gibt unter anderem auch an, wie viel jedes Jahr gespart wurde und welche Vermögenswerte in den Portfolios der Deutschen vertreten sind. Als wichtigste Positionen werden Bargeld und Sichteinlagen, Lebensversicherungen, Aktien, festverzinsliche Wertpapiere, Fondsbeteiligungen und Ansprüche aus Pensionsrückstellungen erfasst.

Die Geldvermögensrechnung gibt somit Auskunft über die Mittelherkunft und -verwendung und kann als repräsentatives Finanzportfolio der Deutschen interpretiert und auch entsprechend analysiert werden. Vor dem Hintergrund der absehbaren Versorgungslücken in der gesetzlichen Rentenversicherung erhält eine solche Analyse zusätzliche Brisanz. Denn der langfristige Vermögensaufbau zur Absicherung eines angemessenen Lebensstandards im Alter dürfte neben dem Vorsichtsmotiv und dem Ansparen für Konsumgüter zum wesentlichen Sparmotiv werden. Das private Vermögens-Portfolio wird in Zukunft noch viel stärker als heute über die Qualität der finanziellen Absicherung im Alter entscheiden. Da es zur Erreichung eines angestrebten Sparziels nicht nur auf eine ausreichend hohe Sparquote ankommt, sondern ebenso einer angemessenen Allokation der verfügbaren Mittel bedarf, gewinnen langfristig ausgerichtete Anlagestrategien an Bedeutung.

Der Aufbau des Geldvermögens-Portfolios

Das Geldvermögen hat Ende des Jahres 2004 insgesamt 4.068 Mrd. EUR erreicht und konnte sich damit seit Anfang der neunziger Jahre ungefähr verdoppeln¹. Allerdings vollzog sich der Anstieg der Geldvermögen in den vergangenen 14 Jahren mit einem jährlichen nominalen Wachstum von ungefähr 5,5% vergleichsweise langsam. In den vorausgegangenen Jahrzehnten waren zum Teil deutlich höhere Zuwachsraten zu verzeichnen. Zwischen 1960 und 1970 legte das Geldvermögen um 12% jährlich zu und auch in den siebziger Jahren war der Anstieg mit 11% jährlich ähnlich dynamisch. In den achtziger Jahren war noch eine Erhöhung von über 7% per annum zu registrieren.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um einen Gastbeitrag von Frau Dr. Renate Finke und Herrn Dr. Mathias Moersch. Dr. Mathias Moersch leitet den Bereich Corporate Issues & Markets im Allianz Dresdner Economic Research. Dr. Renate Finke ist Mitarbeiterin im Team Health, Pensions and Insurance Markets im Allianz Dresdner Economic Research. Die Studie wurde zuvor veröffentlicht in der Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen Nr. 3, 2006.

¹ Daten für den historischen Vergleich siehe Deutsche Bundesbank: Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Westdeutschland 1960 bis 1994, Statistische Sonderveröffentlichung Nr. 4, Nov. 1994. Eine Aufbereitung der historischen Daten findet sich auch in: Remsperger, Hermann und Stöß, Elmar: Die Bedeutung der Investmentfonds für die private Geldvermögensbildung, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Nr. 24, 2005 sowie in Buttenböck, Walter und Wolgast, Michael: Die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte bei Lebensversicherungen: Trends und Perspektiven, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Volkswirtschaft, Themen und Analysen Nr. 3, 2005.

Das Geldvermögen hat sich seit Anfang der neunziger Jahre ca. verdoppelt.

Es handelt sich dabei um das Brutto-Geldvermögen. Das um die Verschuldung bereinigte Netto-Geldvermögen beläuft sich auf 2.500 Mrd. Euro.

Vgl. hierzu auch unsere Studie „Zukunftssicherung 5“.

Die Zuwachsraten sind also kontinuierlich zurückgegangen. Dieser Effekt zeigt sich auch bei der realen Betrachtung. Die realen Wachstumsraten verringerten sich von gut 9% in den sechziger über 6% in den siebziger Jahren und knapp 5% in den Achtzigern auf 3,5% in den vergangenen 14 Jahren.

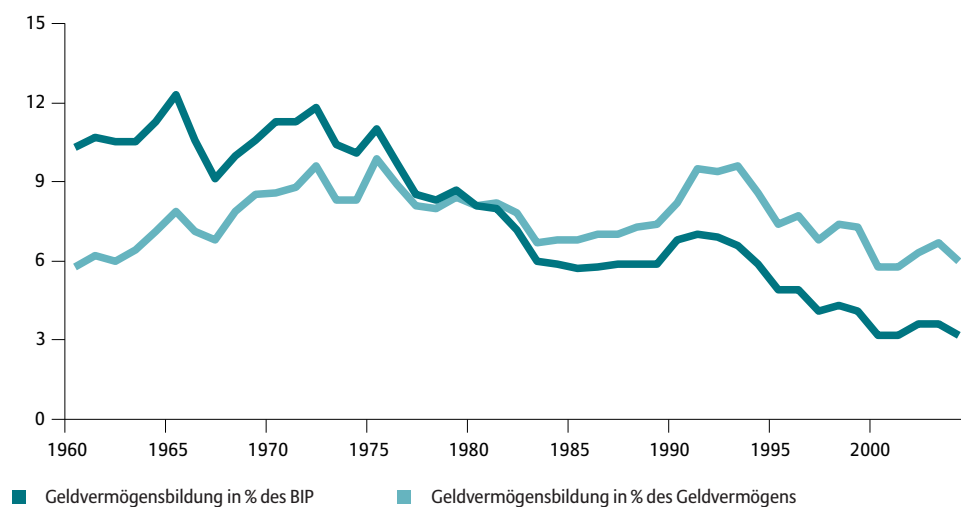
Dieser Anstieg ist ganz überwiegend auf das Sparen zurückzuführen. Von 1960 bis 1990 erklärt der Zufluss neuer Mittel annähernd 100% des Anstiegs der Geldvermögen. Kursgewinne spielten zu der Zeit praktisch keine Rolle. Erst in den neunziger Jahren gewinnen diese einen gewissen Einfluss. Während Sparen vier Fünftel zum Anstieg der Vermögen beiträgt, resultiert jetzt immerhin ein Fünftel aus Kursgewinnen. Über ein Zeitfenster von vierzehn Jahren, das die jüngsten Einbrüche am Aktienmarkt berücksichtigt, fällt die Bedeutung der Kursgewinne allerdings wieder ab. Sie tragen bei dieser Betrachtung noch ein Siebtel zum gesamten Zuwachs von 5,5% bei.

etwas über 3% (vgl. Schaubild 1, S.4). Da das Geldvermögen sehr viel stärker angestiegen ist als das BIP, wird bei einer gleichbleibenden Sparquote der Beitrag zum Wachstum der Geldvermögen immer geringer. Anders ausgedrückt: Um Geldvermögenszuwächse in der Größenordnung der sechziger Jahre zu erreichen, ohne dabei auf Wertzuwächse zu setzen, müsste sich die Sparquote am aktuellen Rand fast vervierfachen und auf den für reife Volkswirtschaften völlig unrealistischen Wert von ungefähr 40% des BIP ansteigen.

Damit ist klar, dass ein Anstieg der Sparquote zwar helfen würde, das Wachstum der Geldvermögen zu beschleunigen, dass aber gleichzeitig der Spielraum begrenzt ist. Gleichzeitig gewinnt bei einem höheren Vermögensbestand die auf das Kapital erzielte Rendite, also die Summe aus Kapitalgewinnen und Kapitalerträgen entsprechend an Bedeutung.

Die realen Wachstumsraten der Geldvermögensbildung verringerten sich von gut 9% in den sechziger auf 3,5% in den vergangenen 14 Jahren.

Schaubild 1: Geldvermögensbildung im Verhältnis zum BIP und zum Geldvermögen



Bis 1990 Westdeutschland
Quelle: Eigene Berechnungen

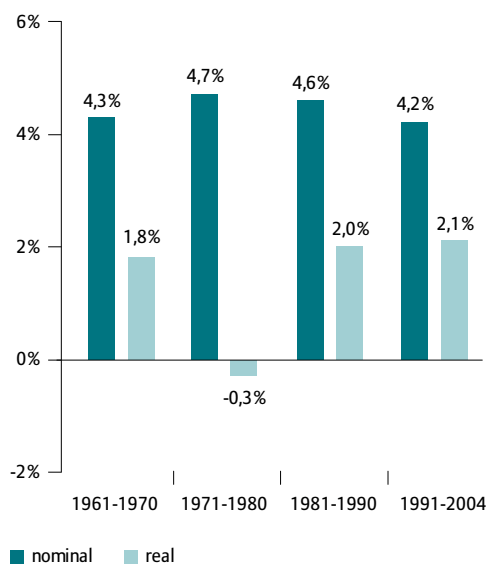
Obwohl sich die Geldvermögensbildung in Prozent des BIP über die vergangenen 45 Jahre in einem relativ engen Band bewegt hat und mit 6,7% im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahren annähernd so hoch war wie in den sechziger Jahren, hat ihr Beitrag zum Geldvermögenszuwachs massiv abgenommen. Trug das Sparen Anfang der sechziger Jahre noch zu annähernd 12% des Geldvermögens bei, sind es heute nur noch

Die Rendite des Geldvermögens-Portfolios

Um die Gesamrendite einer Kapitalanlage zu berechnen werden neben den Kursgewinnen auch die laufenden Erträge benötigt. Aus der Geldvermögensrechnung der Deutschen Bundesbank lassen sich allerdings direkt nur die Kursgewinne ablesen. Die Kapitalerträge dagegen, also zum Beispiel

Zinsen und Dividenden, stellen Einkommen der privaten Haushalte dar und sind nicht separat erfasst². Zur Berechnung der Gesamrendite müssen die Erträge folglich abgeschätzt werden. Dabei sind wir wie folgt vorgegangen: Für alle Positionen wurde ein Jahresdurchschnittsbestand gebildet. Auf diesen Durchschnittsbestand wurde die im laufenden Jahr erzielbare Ausschüttung berechnet. Für Geldmarktprodukte war dies der Geldmarktzins, für Aktien die heimische Dividendenrendite, für festverzinsliche Papiere die Umlaufrendite. Für Wertpapierfonds, die im Wesentlichen aus Aktien und

Schaubild 2: Nominale und reale Rendite im Dekadenvergleich



Quelle: Eigene Berechnungen

aus Rentenpapieren bestehen, wurde eine aus Umlaufrendite und Dividendenrendite gewichtete Ausschüttung bestimmt. Bei den Versicherungsanlagen kann die Höhe der Ausschüttungen direkt aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes ermittelt werden. Somit lässt sich eine Gesamrendite des Geldvermögens-Portfolios der Deutschen berechnen. Im Durchschnitt der letzten Dekaden lag die Nominalrendite relativ konstant zwischen 4% und 5%. Allerdings ergeben sich aufgrund der großen Schwankungen im Inflationsverlauf erhebliche

² Sie sind Teil der verfügbaren Einkommen und können über das Sparen auch wieder zur Erhöhung des Vermögensbestands beitragen, so dass mit wachsenden Kapitaleinkünften das Sparen aus Erwerbseinkommen relativ an Bedeutung verliert.

Unterschiede in der Realrendite. In den sechziger und achtziger Jahren lag diese bei ungefähr 2%. In den siebziger Jahren war sie wegen der hohen Inflation dagegen negativ. Von 1991 bis 2004 notierte die Realrendite erneut bei 2,1% (vgl. Schaubild 2, S.5).

Ein Vergleich mit den USA

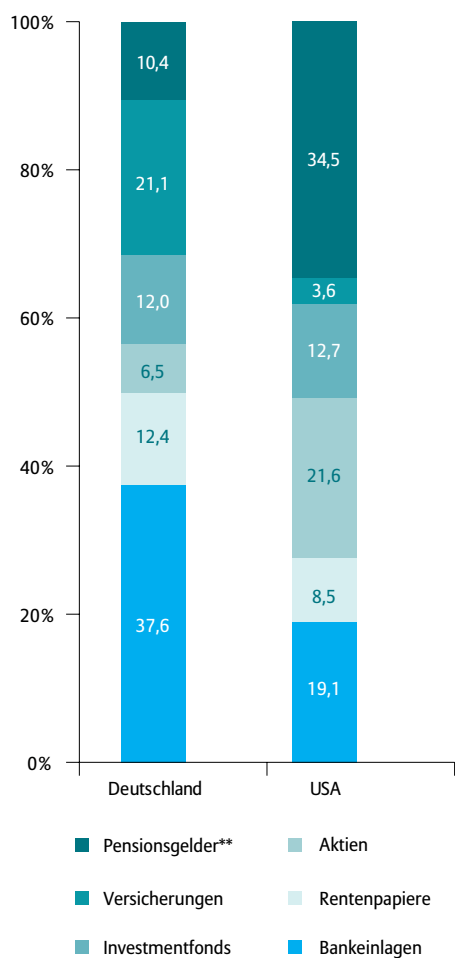
Sehr viel stärker als in Deutschland basiert das Wachstum des Geldvermögens in den USA auf Kapitalgewinnen. In den siebziger Jahren wuchs das Geldvermögen mit nominal 10% pro Jahr in etwa so stark wie in Deutschland³. Dieser Zuwachs war allerdings ungefähr gleich verteilt zwischen Sparen und Kapitalgewinnen. Die Wachstumsrate in den achtziger Jahren betrug 8,3%, Kapitalgewinne trugen dazu 3,5 Prozentpunkte bei. In den letzten vierzehn Jahren schließlich wurde ein Zuwachs von knapp 7% erzielt, der zu zwei Drittel durch den Wertzuwachs der Vermögen erklärt werden kann. Aufgrund der im Vergleich zu Deutschland höheren Inflationsraten, vor allem in den siebziger Jahren, fallen die realen Wachstumsraten allerdings bescheidener aus. In den siebziger Jahren betrug der reale Zuwachs etwas über 2%, in den achtziger Jahren waren es knapp 4% und in den vergangenen vierzehn Jahren etwas mehr als 4%. In realer Betrachtung sind die US-amerikanischen Geldvermögen somit vor allem in den siebziger und achtziger Jahren etwas langsamer gewachsen als in Deutschland. Ohne den sehr starken Beitrag der Kursgewinne in den Vereinigten Staaten wäre dieser Abstand noch viel deutlicher ausgefallen.

Eine Renditeanalyse seit 1991 – auf ähnliche Weise durchgeführt wie im Fall des deutschen Portfolios – bestätigt den Renditevorsprung der US-Anlagen. Die Nominalrendite lag bei 6%, was einer Realrendite von 3,6% entspricht. Dies ist gegenüber Deutschland immerhin ein Renditevorsprung von 1,5% pro Jahr.

1,5% Vorsprung bei der Real-Rendite für die USA

³ Daten aus Federal Reserve Statistical Release: Flow of Funds Accounts of the United States.

Schaubild 3: Aufteilung der Geldvermögen* in Deutschland und USA



* Geldvermögen ohne sonstige Anlagen.
 ** Deutschland: Pensionsrückstellungen, Ansprüche bei Pensionseinrichtungen und berufsständischen Versorgungseinrichtungen. USA: Pension fund reserves.
 Quellen: Deutsche Bundesbank, BaFin, ABV, Federal Reserve, eigene Berechnungen.

Ein wesentlicher Grund für die bessere Rendite in den USA ist der sehr viel niedrigere Anteil von Spar- bzw. Geldmarktanlagen (vgl. Schaubild 3, S.6). Gut 12% halten beide Länder in Fonds und etwa ein Drittel ist in Altersvorsorgeprodukten wie Versicherungen und Pensionskassen angelegt. Ein geringerer Unterschied ergibt sich bei festverzinslichen Wertpapieren. Der Anteil liegt in den USA bei 8,5%, während die Deutschen gut 12% in Rentenwerten investiert haben.

Der reine Aktienanteil unterscheidet sich demgegenüber deutlich in beiden Ländern: in den USA liegt er bei 22%, in Deutschland aber nur bei 6,5%. Dagegen sind in Deutschland fast 40% der Mittel in Sparanlagen angelegt, in den USA nur knapp 20%. Die durchschnittliche Nominalrendite dieser Produkte lag in Deutschland in den vergangenen zehn Jahren bei ungefähr 2%. Damit wurde nur ein geringer realer Zuwachs erzielt. Am deutschen Aktienmarkt fiel eine Dividendenrendite in ähnlicher Größenordnung an, gleichzeitig erzielte der DAX aber seit 1994 auch noch Kursgewinne von über 5% jährlich.

Effekte einer Portfolioumschichtung

Damit lässt sich auch abschätzen, welchen quantitativen Einfluss eine Portfolioumschichtung von Sparprodukten auf Aktien auf das Geldvermögenswachstum der Deutschen haben könnte. Natürlich ist es nicht ungefährlich, einen in den vergangenen 14 Jahren erzielten Renditevorsprung einfach in die Zukunft fortzuschreiben. Nachgewiesen wird der in diesem Zeitraum bestehende Renditevorsprung aber auch durch längerfristige Studien. Diese bestätigen eine Risikoprämie von Aktien im Vergleich zu langlaufenden Staatsanleihen in der Größenordnung von 4 Prozentpunkten. Über einen Zeitraum von 100 Jahren lag die reale Rendite eines globalen Aktienportfolios bei ungefähr 5%, die Rendite eines globalen Bond-Portfolios dagegen nur bei 1 Prozent⁴. Der im folgenden unterstellte Renditevorsprung von 4% von Aktien gegenüber Sparanlagen ist somit auch in der längeren historischen Betrachtung gerechtfertigt.

Ein ausführlicherer internationaler Vergleich der Portfoliostrukturen in verschiedenen Ländern ist zu finden in „Sparen (2)“: „Geldvermögen der privaten Haushalte“.

Erhältlich auf http://www.dit.de/data/research/analysen_trends.html

⁴Vgl. Dimson, Elroy; Marsh, Paul und Staunton, Mike: Triumph of the Optimists, Princeton University Press, 2002.

Würden nur 10% der Mittel zum Aktienmarkt umgeschichtet, so ließe sich bei einer unterstellten langfristigen Renditedifferenz von 4% die Gesamtportfoliorendite um 0,4% steigern. Eine Angleichung der Aktienquote an amerikanische Verhältnisse würde gar zu einem Anstieg der Gesamtportfoliorendite um 0,6% führen⁶. Die direkte Aktienquote in Deutschland läge damit bei 20%. Unter Hinzurechnung der Aktienfonds ergäbe sich eine gesamte Aktienquote von ungefähr 25%. Dies würde auch die Volatilität des gesamten Portfolios erhöhen, allerdings scheint eine solche Quote angesichts des langen Anlagehorizontes beim Altersvorsorgesparen auch aus Risikogesichtspunkten nicht zu hoch zu sein⁷.

Bei einem Geldvermögen von 4 Billionen EUR entspricht die langfristig zu erwartende Renditeverbesserung aufgrund einer 10-prozentigen Umschichtung in den Aktienmarkt immerhin einem jährlichen Vermögenszuwachs von 16 Milliarden EUR. Bei einer 15-prozentigen Umschichtung sind es sogar 24 Milliarden EUR. Im Vergleich dazu belief sich die gesamte Geldvermögensbildung im Jahr 2004 auf 131 Milliarden EUR. Das „Ersparnisäquivalent“ einer solchen Portfolioumschichtung liegt also durchaus in einer signifikanten Größenordnung.

Summa Oeconomica

- Ein Aufbau der Geldvermögen ist in Deutschland dringend geboten.
- Teilweise kann dies sicherlich auch durch einen Anstieg der Sparquoten erreicht werden. Allerdings sind hier nicht nur durch den verhaltenen Anstieg der verfügbaren Einkommen natürliche Grenzen gesetzt. Das inzwischen erreichte hohe Niveau der Geldvermögen macht es auch zunehmend schwieriger, Wachstum allein durch Sparen zu generieren.
- Erfolgversprechender erscheint es daher, ungenutzte Reserven zu mobilisieren und die Rendite des Gesamtportfolios zu optimieren. Insbesondere eine Umschichtung des in Deutschland deutlich überdimensionierten Anteils von niedrig verzinsten Bankeinlagen zu Gunsten von Aktienanlagen, entweder als Direktanlagen oder als Fonds, dürfte zu einer im Durchschnitt deutlich verbesserten Rendite bei nach wie vor akzeptablem Gesamtrisiko führen.

⁶ Durch die Angleichung der direkten Aktienquoten in beiden Ländern wird somit nur knapp die Hälfte der Renditedifferenz von 1,5% erklärt. Für diese gibt es mindestens noch zwei weitere Erklärungsfaktoren. Erstens werden in den USA Aktien auch in signifikantem Ausmaß indirekt gehalten, insbesondere auch in Pensionsplänen (von der Federal Reserve wird die gesamte Aktienquote mit 40% der Finanzaktiva angegeben). Zweitens war die Aktienmarkt-Performance in den USA besser als in Deutschland und Portfolios von Privatanlegern in den USA weisen einen ausgeprägten Home-Bias aus.

⁷ Auch Remsperger und Stöß plädieren für eine Portfolio-Zusammensetzung, die dem Vorsorge- und Vorsichtsmotiv bei der Anlageentscheidung in ausgewogener Weise Rechnung trägt. Vgl. Remsperger, Hermann und Stöß, Elmar: Die Bedeutung der Investmentfonds für die private Geldvermögensbildung, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Nr. 24, 2005.

Der Renditevorsprung der US-Haushalte i.H.v. 1,5% im Durchschnitt der Jahre bedeutet bares Geld.

Beispiel (simulativ):

Bei einer Einmalanlage von 100.000 Euro und einer Realrendite von 3,6% ergeben sich nach 15 Jahren rechnerisch ca. 164.000 Euro (real!).

Bei einer jährlichen Realrendite von nur 2,1 % ergeben sich nur knapp 134.000 Euro.

Investor's Corner

Gespart werden kann direkt mit Aktien- und/oder Rentenfonds. Beispielhaft seien hier folgende Fonds genannt:

Aktiefonds:

- dit-VERMÖGENSBILDUNG GLOBAL - A - EUR
(ISIN DE0008481847, TER 1,44 %)
- dit-Allianz VALUE GLOBAL
(ISIN DE0008471467, TER 1,79 %, TER performanceabhängig 0,0 %)
- dit-INDUSTRIA - A - EUR
(ISIN DE0008475021, TER 1,42 %)
- dit-EURO StocksPLUS TOTAL RETURN - A - EUR
(ISIN LU 0213565491, TER 0,91 %, Rumpfgeschäftsjahr).

Rentenfonds:

- dit-EURO BOND TOTAL RETURN - A - EUR
(ISIN LU0140355917, TER 1,31 %)
- dit-EURO BOND REAL RETURN - A - EUR
(ISIN LU0207533158, TER 0,91 %, Rumpfgeschäftsjahr)
- dit-EUROPAZINS - A - EUR
(ISIN DE0008476037, TER 0,81 %)
- dit-Allianz RENTENFONDS
(ISIN DE0008471400, TER 0,89 %).

Die Möglichkeit, in einen breit diversifizierten Korb aus Aktien und Anleihen zu investieren, bieten u. a. folgende **Mischfonds**:

- dit-Allianz FLEXI-RENTENFONDS
(ISIN DE0008471921, TER 0,89 %)
- dit-Allianz FLEXI EURO BALANCE - A - EUR
(ISIN DE0009789867, TER 1,0 %)
- dit-Allianz FLEXI EURO DYNAMIK - A - EUR
(ISIN DE0009789834, TER 1,27 %)

Im Zuge der steuerlich geförderten privaten Altersvorsorge (**Riester-Rente**) bietet der Deutsche Investment-Trust einen Altersvorsorgevertrag an, dem fünf verschiedene Mischfonds zugrunde liegen. Diese zeichnen sich durch eine auf das Geburtsjahr und damit das Lebensalter des Anlegers abgestimmte Asset Allocation aus und werden in folgenden fünf Varianten angeboten:

- dit-FONDSVORSORGE 1947-1951
(ISIN DE0009797209, TER 1,16 %, TER performanceabhängig 0,00 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1952-1956
(ISIN DE0009797217, TER 1,42 %, TER performanceabhängig 0,41 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1957-1966
(ISIN DE0009797225, TER 1,41 %, TER performanceabhängig 1,48 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1967-1976
(ISIN DE0009797233, TER 1,42 %, TER performanceabhängig 1,32 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1977-1996
(ISIN DE0009797241, TER 1,48 %, TER performanceabhängig 2,39 %)

Die von uns genannten Fonds können sich sowohl als Portfoliobeimischung als auch als Basisallokation verstehen, bei deren Umsetzung die individuellen Verhältnisse inklusive des jeweiligen Risiko-/Ertrags-Profiles des Anlegers berücksichtigt werden müssen. Auch empfiehlt sich die Beratung durch einen Anlagespezialisten. Verkaufsprospekte sowie alle weiteren Informationen zu den einzelnen Fonds erhalten Sie direkt bei Ihrem Anlageberater oder beim dit.

Von den hier genannten Fonds sind folgende auch zum öffentlichen Vertrieb in Österreich zugelassen: dit-Allianz VALUE GLOBAL, dit-INDUSTRIA, dit-Allianz AKTIEN EUROPA, dit-EUROPAZINS, dit-Allianz RENTENFONDS sowie die dit-Allianz „Flexi-Familie“.

TER (Total Expense Ratio): Gesamtkosten (ohne Transaktionskosten), die dem Fondsvermögen im letzten Geschäftsjahr belastet wurden.

Impressum

Deutscher Investment Trust
Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH
Mainzer Landstraße 11–13
60329 Frankfurt am Main

Kapitalmarktanalyse

Hans-Jörg Naumer (hjn), Kai Stefani (ks)

Unsere aktuellen Studien finden Sie direkt unter
www.dit.de

Rubrik: Märkte/Kapitalmarktanalyse

Für unsere Vertriebspartner wurde dieser Service auf www.dit-partner.de umfassend erweitert. Schnell erreichbar per Quick-Login.

Alle Publikationen sind abonnierbar unter
www.dit.de/newsletter.html

Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Daten von Thomson Financial Datastream.

Auf die Vergangenheit bezogene Daten erlauben keine Prognose für die Zukunft.

Dieser Veröffentlichung liegen Daten bzw. Informationen zugrunde, die wir für zuverlässig halten. Die hierin enthaltenen Einschätzungen entsprechen unserer bestmöglichen Beurteilung zum jeweiligen Zeitpunkt, können sich jedoch – ohne Mitteilung hierüber – ändern.

Für die Richtigkeit bzw. Genauigkeit der Daten können wir keine Gewähr übernehmen. Diese Publikation dient lediglich Ihrer Information. Für eine Anlageentscheidung, die aufgrund der zur Verfügung gestellten Informationen getroffen worden ist, übernehmen wir keine Haftung.



„Kapitalmarktanalyse“ – unser besonderer Service

Das Team Kapitalmarktanalyse bietet Ihnen drei Publikationsreihen :

- Kapitalmarktbrief
- Analysen & Trends
- PortfolioPraxis.

Mit dem Kapitalmarktbrief geben wir Ihnen jeden ersten Freitag im Monat Einblick in Aktien- und Anleihemärkte sowie Branchen- und Länderkonjunkturen. Nach Rubriken unterteilt, informieren wir Sie über aktuelle Entwicklungen, Tendenzen und Investmentideen.

Die Reihe Analysen & Trends konzentriert sich jeweils auf ein Thema: Wir stellen Ihnen Branchen oder Regionen vor, erläutern die Bewertung einzelner Marktsegmente, gehen auf längerfristige Entwicklungen ein und bieten Ihnen so Hilfen bei der Anlageentscheidung.

In PortfolioPraxis geht es um die Kunst des Vermögensaufbaus und der Vermögensstrukturierung: Baustein für Baustein durchleuchten wir hier Möglichkeiten & Chancen für den optimalen „Mix“ in Ihrem Portfolio, verbunden mit Tipps zur Umsetzung mit den Investmentfonds des dit.

Die aktuellen Publikationen finden Sie immer auf www.dit.de.

TIPP: Alle Publikationen sind direkt per E-Mail abonnierbar: www.dit.de/newsletter

Hans-Jörg Naumer
Leiter Kapitalmarktanalyse, dit

www.dit.de

Deutscher Investment Trust
Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH
Mainzer Landstraße 11-13
60329 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 - 263 14 0
Fax +49 (0) 69 - 263 14 186
E-Mail: info@dit.de

